

SCHWEINEFÜTTERUNG (2/4): Jungsaunen

Starkes Fundament erfüllen

Die Aufzuchtintensität bei den Jungsaunen beeinflusst die Fundamentsentwicklung und hat damit einen direkten Zusammenhang mit der Langlebigkeit. Notwendig ist ein Futter, welches die Gewichtszunahme bremst.



Aufzuchtsauen dürfen nicht zu rasch an Gewicht zulegen. (Bild: agrarfoto.com)

STEFAN SCHÖNBÄCHLER*

Sauen für die Mastferkelproduktion sind nach dem Schweizer Zuchtprogramm eine Kreuzung aus Schweinen der Landrasse und Edelschweinen. Dies ergibt eine F1-Muttersau, welche viele abgesetzte Ferkel hervorbringt, woraus homogene Schlachtschweine resultieren.

Ziel 13½ lebende Ferkel

Während der Trächtigkeit gewährleistet die bedarfsgerechte Fütterung der Sau einen ausgeglichenen Wurf mit hohen Geburtsgewichten der Ferkel. Ziel sind im Schnitt 13½ lebend geborene Ferkel mit 1,6 kg Gewicht pro Ferkel. Eine schnelle Geburt zwischen drei und fünf Stunden ermöglicht einen optimalen Start ins Leben der zukünftigen Muttersau. Ist ein Ferkel nach der Geburt noch einen Moment über die Nabelschnur mit der Sau verbunden, kann es sich später besser orientieren. Das Ferkel findet das Gesäuge einfacher. Dies garantiert eine frühzeitige Kolostrumversorgung. Bereits unter der Muttersau sind die Ferkel anzufüttern. Hochverdauliche Komponenten im Starterfutter

sowie eine säurehaltige Wühlerte trainiert den Ferkeln die Futteraufnahme an. Dies ist das wichtigste Training für die Vorbereitung auf das Absetzen. Nicht zu vergessen ist der Zugang zu Frischwasser und die für die Ferkel richtige Temperatur in den Ferkelnestern.

Fresstraining lohnt sich

Die Ferkel werden beim Absetzen in einen warmen, trockenen Stall eingestallt. Dort wird frisches Futter angeboten. Für eine gute Buchtenordnung empfiehlt es sich, den erwünschten Kotbereich zu nähen. Bis zu diesem Zeitpunkt ernährten sich die Ferkel zu 80 Prozent von Muttermilch. Nun zeigt sich, ob das Fresstraining der Ferkel genügt. Nebst täglich frischem Futter sollten die Wassertränken täglich kontrolliert und gereinigt werden. Ausreichend Frischwasser ist das A und O. Mit einem Gewicht von

25 kg werden die zukünftigen Mutterschweine in den Aufzuchtstall umgestellt. Die männlichen Geschwister gehen weiter in die Mast.

Zunahme bremsen

Für die weiblichen Tiere beginnt nun die Aufzuchtphase. Mit speziellem Futter während der Aufzucht wird der Grundstein für die nächsten Muttersauen gelegt. Ziel ist es, eine Sau mit ausreichender Rückenspeckdicke (16 bis 18 mm) und Lebendtageszunahmen von 550 bis 600 g aufzuziehen. Fundament und Skelett müssen sich gut entwickeln können. Die Aufzuchtintensität beeinflusst die Fundamentsentwicklung und hat einen direkten Zusammenhang mit der Langlebigkeit der Sau. Notwendig ist ein Futter, welches die Gewichtszunahme bremst. Dies ist beim heutigen genetischen Potenzial eine grosse Herausforderung.

Kennzeichnend für ein Aufzuchtfutter sind eine erhöhte Mineralisierung mit Vitaminen und Spurenelementen, Getreide, Zuckerrüben- und Sojaextraktionsschrot. Verglichen mit einem Mastschweinefutter, enthält das Remontenaufzuchtfutter weniger Protein und mehr sättigende Fasern. So wachsen langlebige Muttersauen mit gesundem Fundament und starken Klauen heran. Mit einem Gewicht von 95 kg erfolgt die Feldprüfung und Selektion. Ob die Jungsau selbst aufgezogen oder zugekauft wird, hängt vom Ferkelproduktionsbetrieb ab. Wichtig ist, dass der Jungsau während der Aufzucht und der anschließenden Eingliederung ideale Bedingungen geboten werden. Sie ist das zukünftige Kapital der Schweineproduktion.

*Stefan Schönbachler arbeitet als Schweinespezialist bei der Meliofeed AG.

BIOBERATUNG

Recyclingdünger erfolgreich im Gemüsebau einsetzen

Flüssiges Gärgut aus Biogasanlagen, auch Presswasser genannt, kann eine gute und kostengünstige Alternative zur Düngung von Biogemüsekulturen sein, wie ein Versuch und Berechnungen des FiBL zeigen. Im Versuch mit Knollensellerie wurde die gleiche Menge Presswasser aus einer Kompogasanlage einmal, zweimal oder in drei Gaben zur Kultur gegeben und mit üblichen organischen Handelsdüngern verglichen. Die Presswasserverfahren, zwischen der ersten und der achten Kulturwoche gedüngt, führten tendenzmässig sogar zu einem leicht höheren Ertrag als organischer Handelsdünger. Alle Verfahren bekamen dabei gleich viele Nährstoffe verabreicht. Die Gesamtkosten sind trotz des aufwändigen Ausbringens deutlich kleiner

als beim Handelsdünger, dies sogar, wenn der Gärguttransport ans Feld bezahlt werden muss. Bei Kulturen mit hohem Stickstoffbedarf ist eine zweimalige Gabe ein guter Kompromiss zwischen guter Einsickerung in den vorgelockerten Boden und Ausbringungsaufwand. Die Verhältnisse von Stickstoff, Phosphor und Kali stimmen ziemlich gut mit dem Bedarf vieler Gemüse überein.

Gärgut sollte nur bei Kulturen mit längerer Kulturzeit verwendet werden und aus Anlagen stammen, die mit einer Fermentertemperatur von über 50°C laufen. Wenn das Gärgut mehrere Tage bei diesen sogenannten thermophilen Bedingungen in der Anlage verweilt, ist es hygienisch unbedenklich.

Martin Koller, FiBL

Am 16. Januar findet in Schüpfenried BE die Jahrestagung Biogemüsebau statt. Informationen unter: www.bioaktuell.ch → Agenda



Flüssiges Gärgut sollte immer mit Schleppschlauchverteiler ausgebracht werden, wie hier vor dem Pflanzen. (Bild: FiBL)

BAUERNWETTER: Prognose vom 12. bis 16. Januar 2019

<p>0°C Heute: 1000 m ü. M. Morgen: 1400 m ü. M.</p> <table border="1"> <tr><th>m ü. M.</th><th>Heute</th><th>Morgen</th></tr> <tr><td>2500</td><td>-7°</td><td>-6°</td></tr> <tr><td>2000</td><td>-4°</td><td>-2°</td></tr> <tr><td>1500</td><td>-3°</td><td>-1°</td></tr> <tr><td>1000</td><td>1°</td><td>4°</td></tr> <tr><td>500</td><td>5°</td><td>7°</td></tr> </table> <p>BERN 08:12 Heute 17:04 08:12 Morgen 17:05</p> <p>Min.- und Max.-Temp. innerhalb von 24 Std.</p> <p>Niederschlagswahrscheinlichkeit in %</p> <p>METEOFON © 0900 57 61 52 Fr. 3.13/Min. ab Festnetz Wetterprognosen und Klimainformationen von Experten im Dialog per Telefon</p> <p>Quelle: Meteotest Grafik: Kaspar Allenbach</p>	m ü. M.	Heute	Morgen	2500	-7°	-6°	2000	-4°	-2°	1500	-3°	-1°	1000	1°	4°	500	5°	7°		<table border="1"> <tr><th>1 Juranordfuss</th><th>2 Westliches Mittelland</th><th>3 Westschweiz</th></tr> <tr><td>So: 4 8 90%</td><td>3 6 90%</td><td>4 7 90%</td></tr> <tr><td>Mo: 5 8 80%</td><td>2 6 90%</td><td>3 7 90%</td></tr> <tr><td>Di: 2 6 20%</td><td>0 4 20%</td><td>-1 5 5%</td></tr> <tr><td>Mi: 1 6 20%</td><td>-2 4 5%</td><td>-2 4 5%</td></tr> </table>	1 Juranordfuss	2 Westliches Mittelland	3 Westschweiz	So: 4 8 90%	3 6 90%	4 7 90%	Mo: 5 8 80%	2 6 90%	3 7 90%	Di: 2 6 20%	0 4 20%	-1 5 5%	Mi: 1 6 20%	-2 4 5%	-2 4 5%	<table border="1"> <tr><th>4 Westliche Alpen</th><th>5 Östliches Mittelland</th><th>6 Östliche Alpen</th></tr> <tr><td>So: 2 5 90%</td><td>4 7 90%</td><td>0 2 90%</td></tr> <tr><td>Mo: 3 6 90%</td><td>4 7 90%</td><td>1 3 90%</td></tr> <tr><td>Di: -1 4 70%</td><td>1 5 20%</td><td>0 4 80%</td></tr> <tr><td>Mi: -2 3 5%</td><td>-1 4 20%</td><td>-1 6 5%</td></tr> </table>	4 Westliche Alpen	5 Östliches Mittelland	6 Östliche Alpen	So: 2 5 90%	4 7 90%	0 2 90%	Mo: 3 6 90%	4 7 90%	1 3 90%	Di: -1 4 70%	1 5 20%	0 4 80%	Mi: -2 3 5%	-1 4 20%	-1 6 5%	<table border="1"> <tr><th>7 Alpensüdseite</th><th>8 Wallis</th></tr> <tr><td>So: 5 11 30%</td><td>2 4 80%</td></tr> <tr><td>Mo: 7 14 30%</td><td>3 7 80%</td></tr> <tr><td>Di: 6 12 5%</td><td>0 6 5%</td></tr> <tr><td>Mi: 4 8 5%</td><td>-2 6 5%</td></tr> </table>	7 Alpensüdseite	8 Wallis	So: 5 11 30%	2 4 80%	Mo: 7 14 30%	3 7 80%	Di: 6 12 5%	0 6 5%	Mi: 4 8 5%	-2 6 5%
m ü. M.	Heute	Morgen																																																												
2500	-7°	-6°																																																												
2000	-4°	-2°																																																												
1500	-3°	-1°																																																												
1000	1°	4°																																																												
500	5°	7°																																																												
1 Juranordfuss	2 Westliches Mittelland	3 Westschweiz																																																												
So: 4 8 90%	3 6 90%	4 7 90%																																																												
Mo: 5 8 80%	2 6 90%	3 7 90%																																																												
Di: 2 6 20%	0 4 20%	-1 5 5%																																																												
Mi: 1 6 20%	-2 4 5%	-2 4 5%																																																												
4 Westliche Alpen	5 Östliches Mittelland	6 Östliche Alpen																																																												
So: 2 5 90%	4 7 90%	0 2 90%																																																												
Mo: 3 6 90%	4 7 90%	1 3 90%																																																												
Di: -1 4 70%	1 5 20%	0 4 80%																																																												
Mi: -2 3 5%	-1 4 20%	-1 6 5%																																																												
7 Alpensüdseite	8 Wallis																																																													
So: 5 11 30%	2 4 80%																																																													
Mo: 7 14 30%	3 7 80%																																																													
Di: 6 12 5%	0 6 5%																																																													
Mi: 4 8 5%	-2 6 5%																																																													

ALLGEMEINE LAGE: Zwischen hohem Druck über dem Atlantik und tiefem über Skandinavien gelangt staffelweise Meeresluft zu den Alpen.

SAMSTAG: Im Mittelland ist es oft bewölkt. In den Bergen lockern die Wolken auf. Ziemlich sonniges Wetter erhalten vor allem die Westschweiz, das Wallis, Berner Oberland und Graubünden. Am Abend nehmen die Wolken zu. In der Nacht zum Sonntag folgt zuerst Schnee bis ins Mittelland. Die Temperatur steigt etwas an.

SONNTAG: Am Morgen mischt sich zunehmend Regen unter den Schnee. Das Wetter bleibt während des ganzen Tages trüb und regnerisch. Die Schneefallgrenze steigt über 1000 Meter, im Mittelland werden bis zu 7 Grad erreicht. Es fällt immer wieder Niederschlag, den Alpen entlang auch anhalten. Am meisten Schnee fällt am zentralen und östlichen Alpennordhang. Es weht ein starker bis stürmischer Westwind.

MONTAG: Es bleibt meist bewölkt, und zeitweise fällt etwas Niederschlag. Es wird etwas kühler, die Schneefallgrenze sinkt auf 800 Meter.

TENDENZ: Auf Dienstag lassen die Niederschläge nach. Am Nachmittag scheint zeitweise die Sonne. Auch der Mittwoch ist trocken. Wahrscheinlich halten sich ganztags dichte hohe Wolkenfelder und dämpfen das Sonnenlicht.

Fabian Umbricht

MONDKALENDER: Vom 12. bis 20. Januar 2019

14. Januar 07.45 Uhr

nidsigend seit 20. Januar 0.18 Uhr

Sternbilder	Fische	Widder	Stier	Zwilling				
Samstag 12	Sonntag 13	Montag 14	Dienstag 15	Mittwoch 16	Donnerstag 17	Freitag 18	Samstag 19	Sonntag 20
Anbau/Pflege	<p>Früchte und Samen Wurzeln und Rinde Arbeiten meiden</p> <p>Blumen und Blüten Blattgewächse</p>							
<p>☾ aufsteigender Mondknoten</p> <p>☾ absteigender Mondknoten</p>	<p>P Mond in Erdnähe</p> <p>A Mond in Erdferne</p>	<p>absteigender Mond (nidsigend) = Ernte der unterirdischen Pflanzenteile</p> <p>aufsteigender Mond (obsigend) = Ernte der oberirdischen Pflanzenteile</p>	<p>FISCHE</p> <p>12. Mars</p> <p>Süden, Januar, 17.30 Uhr</p>					

Astronomische Daten: Goetheanum Domach; © Grafik: Monika Mullis, Schweizer Bauer

Während am Morgen mit Jupiter, Saturn und Venus drei Planeten den Himmel erhellen, ist am Abendhimmel nur ein einsamer Planet am Firmament zu sehen. Es ist Mars, der durch das Tierkreisbild der Fische zieht. Unterhalb des markanten Sternquadrates Pegasus wandert der Rote Planet an der zarten Sternlinie der Fische entlang. Am Samstag, den 12. Januar, stellt sich die Mondsichel zu Mars hinzu. In diesem Abschnitt läuft der Mond deutlich unterhalb der Ekliptik, sodass zwischen Mars und Mond ein Abstand von acht Vollmondurchmessern bleibt. Es lohnt sich immer wieder, den Blick auf Mars zu lenken, denn anders als beina-

he alle Sterne und auch die meisten Planeten besitzt Mars kein bläuliches, sondern ein rötliches Licht. Er wurde deshalb im Altertum

als der feurige Planet, als «Phosporos», bezeichnet. Der Abstand zu Mars ist seit der letzten Konjunktion mit der Erde von 60 auf 200

Mio. km angewachsen, sodass Mars nur schwach am Himmel glimmt.

Wolfgang Held
Goetheanum

REKLAME